

# Die Geschichte der Feuerwehr in Malsfeld



## Die Geschichte der Malsfelder Feuerwehr

Als die ersten Menschen vor einigen tausend Jahren in unseren Raum kamen und sesshaft wurden, war die Kraft des Feuers schon lange bekannt. Die Region war äußerst günstig zum siedeln da durch den Katerbach und die Fulda Wasser, sowie die Möglichkeit zum Fischen vorhanden waren. Die leicht hügelige Landschaft bot zudem bei Hochwasser Sicherheit vor Überschwemmungen. Zusätzlich gab es auf dem Fährberg ein Tonvorkommen, aus dem sich Geschirr und Krüge sowie Arbeitswerkzeuge fertigen ließen. Zwar ist aus dieser Zeit wenig Konkretes bekannt, doch deuten Fundstücke die einige tausend Jahre alt sind und 1960 im Bereich der alten Malsfelder Burg 1960 ausgegraben wurden (heute das Gelände der Firma Linß neben der Kirche) darauf hin, dass die ersten Menschen sich die Kraft des Feuer zunutze gemacht haben.

aFeuer bedeutet in dieser Zeit Wärme an kalten Wintertagen, die Möglichkeit Essen zuzubereiten und aus dem Tonvorkommen alltägliche Gebrauchsgegenstände zu brennen. Dabei kann es hin und wieder vorgekommen sein, dass die ersten einfachen Hütten, meist simple Konstruktionen aus Holz und Lehm, durch Brände zerstört wurden.

Erste allgemeinen Regeln zum gemeinschaftlichen Leben wurden dann im Jahre 1197 mit dem Bau der ersten Burg, in der Nähe der bereits bestehenden Siedlung, aufgestellt. Die Burgherren, das Adelsgeschlecht von Scholley, regelten durch einfache Vorschriften das Zusammenleben im noch jungen Malsfeld, Brandbestimmungen im modernen Sinne waren hier allerdings noch nicht zu erkennen. In dieser Zeit wurde auch an den Verbindungsstrassen zu den angrenzenden Siedlungen Melsungen, Elfershausen und Beiseförth, Wachhäuser (5 x 5 Meter, 4 Meter hoch mit spitzem Turm) gebaut. Die neusten Verordnungen und Botschaften wurden unter der Dorflinde den neugierigen Malsfeldern kund getan.

Die Häuser besaßen damals noch keine Schornsteine, Rauch der vom offenen Feuer im Haus entstand, musste durch die Giebelöffnung im Dach abziehen. Brände, so kann man sich vorstellen, brachen so leicht aus. Überlieferungen erzählen, dass bei Feuer, oder wenn „Kriegesvolk im Land war“, die Glocken der Wehrkirche sowie der Burg die Bewohner warnten. Verbindliche Regeln wer bei einem Brand helfen musste, oder gar eine Feuerwehr, gab es zu dieser Zeit nicht. Hausherren waren in solch einem Notfall auf die Hilfe von Nachbarn angewiesen und oft half das ganze Dorf mit den Brand zu löschen; Kinder, Frauen und Männer.

Erst mit anwachsen des Dorfes war es nötig geworden spezielle Geräte für Katastrophen bereit zu stellen. Dafür wurde an der Außenmauer der Wehrkirche eine einfache Überdachung erreicht (ca. 12 x 3 Meter), wo Holzleitern in verschiedenen Längen sowie Einreißhaken

aufbewahrt wurden. Altes Kartenmaterial von 1615 zeigt die Lage des ersten Feuerwehr „Gerätehauses“ in Malsfeld, das schon bald einfach nur „Leiterhaus“ im Dorf genannt wurde.

Die erste offizielle „Feuerverordnung“ für Malsfeld wurde schließlich im Jahr 1739 vom Landgrafen von Hessen und König von Schweden, Friedrich, erlassen. In 23 Paragraphen wurde darin das Verhalten im Brandfall geregelt. So musste jährlich jeder Haushalt nachweisen, dass Geräte zur Feuerbekämpfung vorhanden waren und sachgerecht aufbewahrt wurden (Paragraph 1-4).

Gut ein Jahrhundert später, 1827, war Malsfeld größer und das „Leiterhaus“ zu klein geworden. An der Außenmauer der Wehrkirche musste außerdem ein neues Schulgebäude errichtet werden, da die beiden früheren Häuser nicht mehr ausreichend Platz für alle Schüler boten. Das alte Leiterhaus hatte ausgedient. Als neues Feuerwehrgerätehaus bot sich das ehemalige Zollhaus an der Weggabelung nach Beiseförth und Elfershausen an. Hier lag es am höchsten Punkt des Dorfes und im Brandfall war so einfacher für die Männer den Leiterwagen bergab zum Brand zu ziehen. Das alte Zollhaus wurde zum zweiten Feuerwehrgerätehaus umgebaut. Bei dieser Gelegenheit wurde auch gleich im oberen Geschoss die Möglichkeit geschaffen, Wanderburschen zu beherbergen, denn zu dieser Zeit war es noch die Pflicht einer Gemeinde Gesellen auf Wanderschaft unterzubringen.

Für längere Wegstrecken z.B. zu benachbarten Ortschaften, stellten die Malsfelder Bauern Pferde zum ziehen der Geräte zur Verfügung, denn schon damals mussten sich die Ortschaften untereinander im Brandfall aushelfen. 1848 wurde dann der erste offizielle „Feuerlöschverband“ gegründet dem die Ortschaften Malsfeld, Beiseförth, Elfershausen, Dagobertshausen, Ostheim und Obermelsungen angehörten. Im gleichen Jahr wurde auch die erste Feuerwehrspritze, von der Firma Henschel in Kassel, für 743 Taler, 17 Silbergroschen und 18 Heller gekauft. Die Kosten wurden unter den Gemeinden aufgeteilt, und der neue Stolz der Brandbekämpfer wurde im am höchsten gelegenen Elfershausen stationiert.

Folgende Beträge wurden von den Gemeinden bezahlt:

Ostheim	147 Taler	18 Silbergroschen	6 Heller
Dagobertshausen	105 Taler	28 Silbergroschen	5 Heller
Beiseförth	156 Taler	5 Silbergroschen	9 Heller
Malsfeld	151 Taler	3 Silbergroschen	0 Heller
Obermelsungen	72 Taler	14 Silbergroschen	8 Heller
Elfershausen	110 Taler	7 Silbergroschen	4 Heller

Mit den Jahren wuchs Malsfeld weiter und schon bald reichte eine einfache Feuerwehrrampe nicht mehr aus, um adäquat Schutz zu bieten. Um die Jahrhundertwende war daher die Anschaffung einer eigenen Pumpe notwendig geworden, die zusammen mit dem übrigen Gerät im Gerätehaus an der Elfershäuserstrasse aufbewahrt wurde. Außerdem gab es nun auch Richtlinien und Gesetze die regelten, wer sich aktiv am Löschen von Bränden beteiligen musste. Gefordert waren hier alle wehrfähigen Männer im Alter von 16 bis 60 Jahren. 1890 trat der erste Brandmeister von Malsfeld, Sattlermeister Konrad Fehr, seinen Dienst an. Ihm folgten bis heute sieben Kollegen (ab 1990 Wehrführer genannt).

Konrad Fehr	1890 – 1925
Christian Heiner	1925 – 1935
Hans Lengemann	1935 – 1939
Konrad Heckemann	1939 – 1945
Hans Lengemann	1945 – 1959
Heinz Ackermann	1959 – 1973
Heinrich Schirmer	1973 – 1990
Armin Egerer	seit 1990

Läuteten bis jetzt nur die Glocken der Kirche bei einem Brand, wurden sie Ende des ersten Weltkrieges zusätzlich durch einen Trompeter unterstützt.

Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges und der Gefahr durch Flugzeugangriffe und Brandbomben, erweiterte sich auch der Aufgabenbereich der Feuerwehr. Malsfeld wurde in mehrere Häuserblocks aufgeteilt und für jeden Block gab es einen Luftschutzwart der an einer blauen Armbinde zu erkennen war. Wenn die Wachen unter der Dorflinde Flugzeugmotoren in der Ferne hörten, benachrichtigten sie schnell den Schuhmachermeister Paul. Auf seinem Balkon stand die handbetriebene Sirene, die über das ganze Dorf hinwegschallte und die Gefahr so allen ankündigte. Brandbomben sollten mit Sand gelöscht werden. Dafür wurden Tüten mit rund 2kg Sand vorsorglich gelagert. Außerdem hatte jeder Haushalt eine „Feuerpatsche“; ein mit Sackleinen überzogener Reisigbesen, der im Notfall nass gemacht wurde und mit dem man das Ausbreiten durch Ausschlagen des Brandes verhindern sollte. Hinzu kam eine Luftschutzspritze: eine einfache Handspritze die in einen vollen Wassereimer gestellt wurde und mit der man größere Feuer bekämpfen sollte.

Zwar ertönte die Sirene etliche Male während des Krieges, doch kamen die Löschgeräte wie „Feuerpatsche“ oder „Handpumpe“ nie bei einem Brand in Malsfeld zum Einsatz.

Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs entwickelte sich die Feuerwehrgemeinschaft im Ort weiter und so wurde auch bald eine eigene Jugendfeuerwehrabteilung gegründet und ein

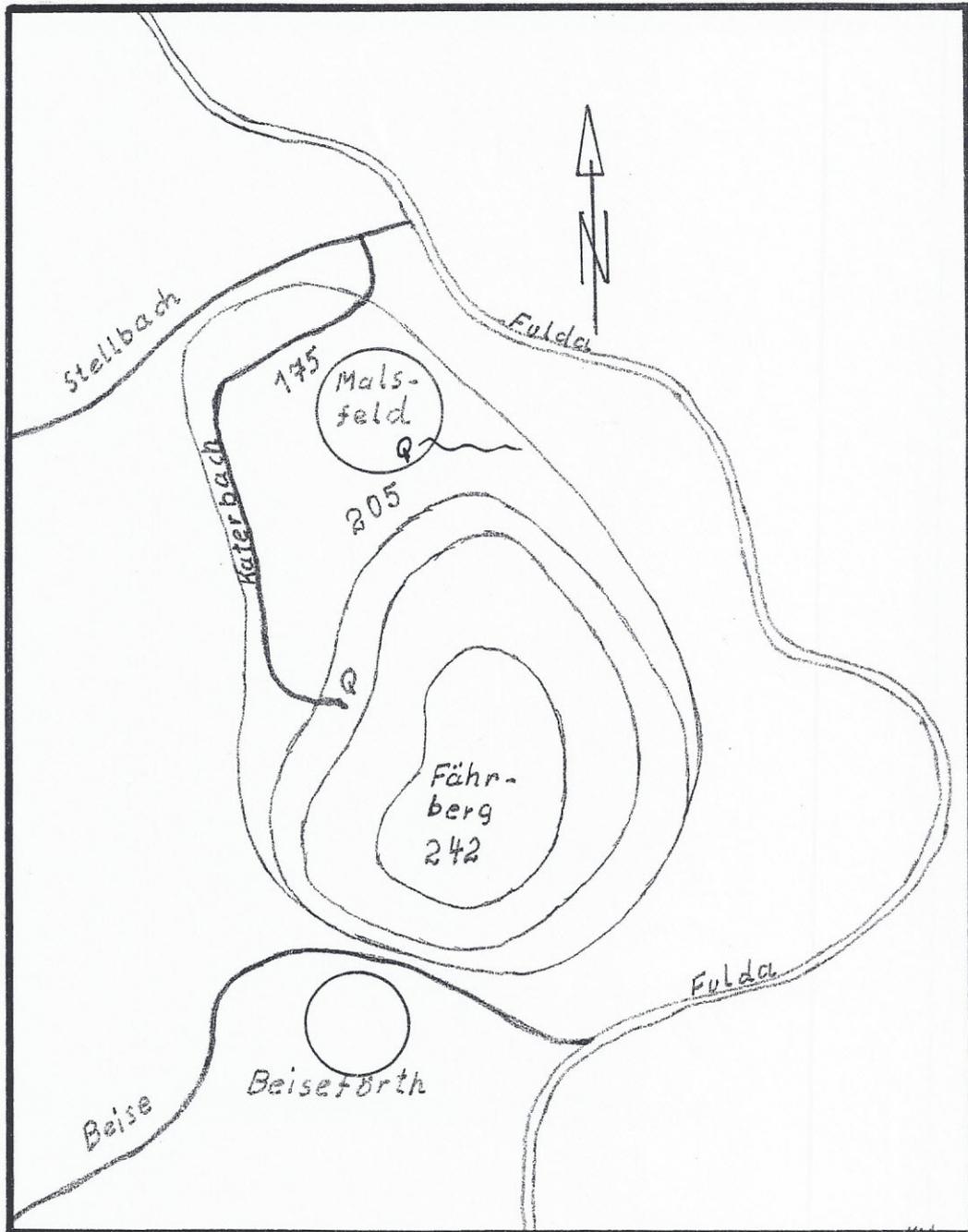
erstes eigenes Feuerwehrauto fand seinen Weg nach Malsfeld. Für Festlichkeiten und repräsentative Zwecke habe ich 1952 zusammen mit dem Textilkaufmann Friedrich Euler eine neue Standarte angeschafft, wobei Friedrich Euler den Entwurf anfertigte und ich selber die Metallarbeiten übernahm, die Stickerrein der Fahne wurden von der Firma Sattler in Melsungen angefertigt.

Zehn Jahre später, 1962, wurde genau gegenüber des alten Feuerwehrhauses ein neues Dorfgemeinschaftshaus errichtet. In diesem Neubau sollte von nun an auch die Malsfelder Feuerwehr ihr Zuhause finden. Dafür wurden beim Bau gleich zwei große Garagen sowie ein Schlauchtrockenturm mit eingeplant.

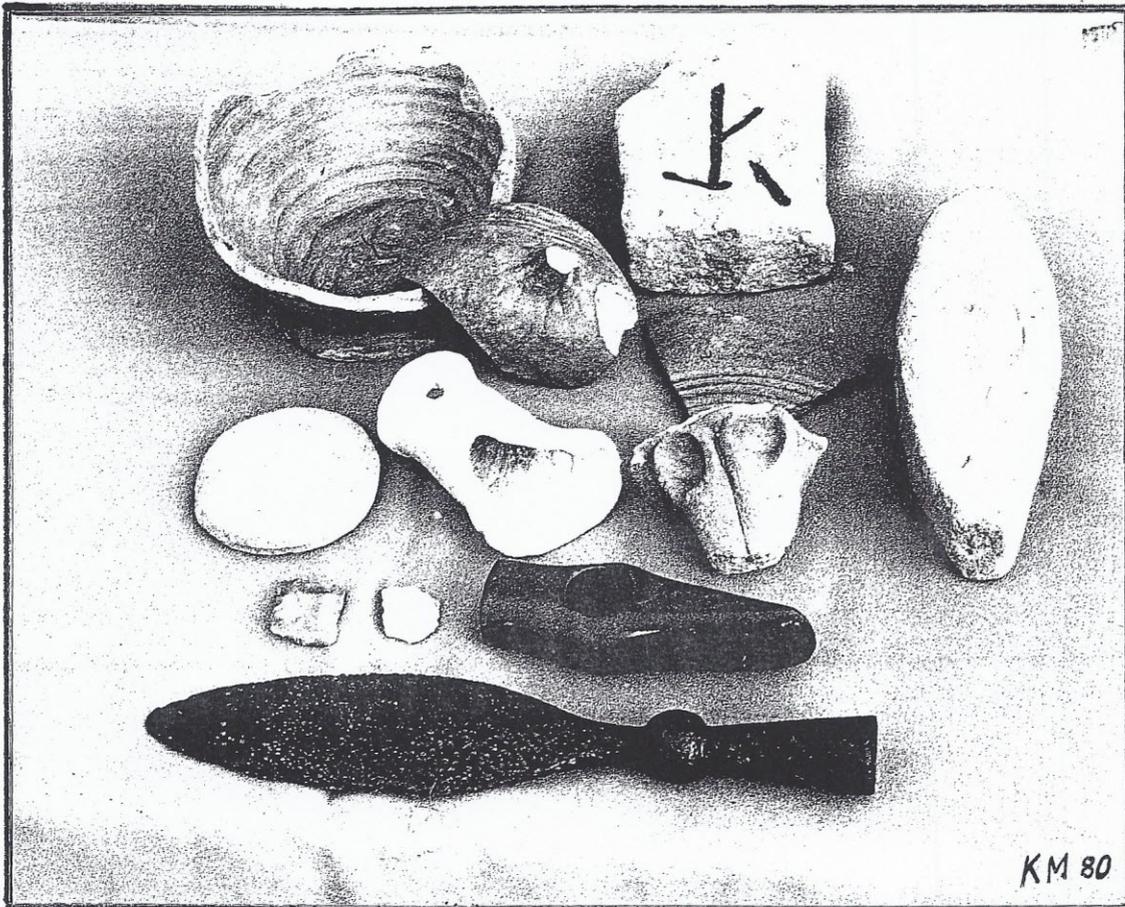
Auch heute ist die Feuerwehr noch an der Elfershäuserstrasse zu finden und hat seit dem Neubau des Gemeindeverwaltungszentrums 1992 nun auch eigene Aufenthaltsräume für Besprechungen und Schulungen in den ehemaligen Büros der Gemeindeverwaltung dazu bekommen. Ebenfalls noch im Einsatz ist die original Feuerwehrstandarte von 1952, die nur einmal, Anfang der achtziger Jahre, von der Firma Sattler neue Fransen bekam.

Sollte heute ein Brand ausbrechen, so vermelden dies zwei leistungsstarke Sirenen die auf dem Fährberg und auf dem Schlauchturm angebracht sind. Zusätzlich haben einige freiwillige Feuerwehrmänner heute auch Piepser, über die sie im Notfall benachrichtigt werden.

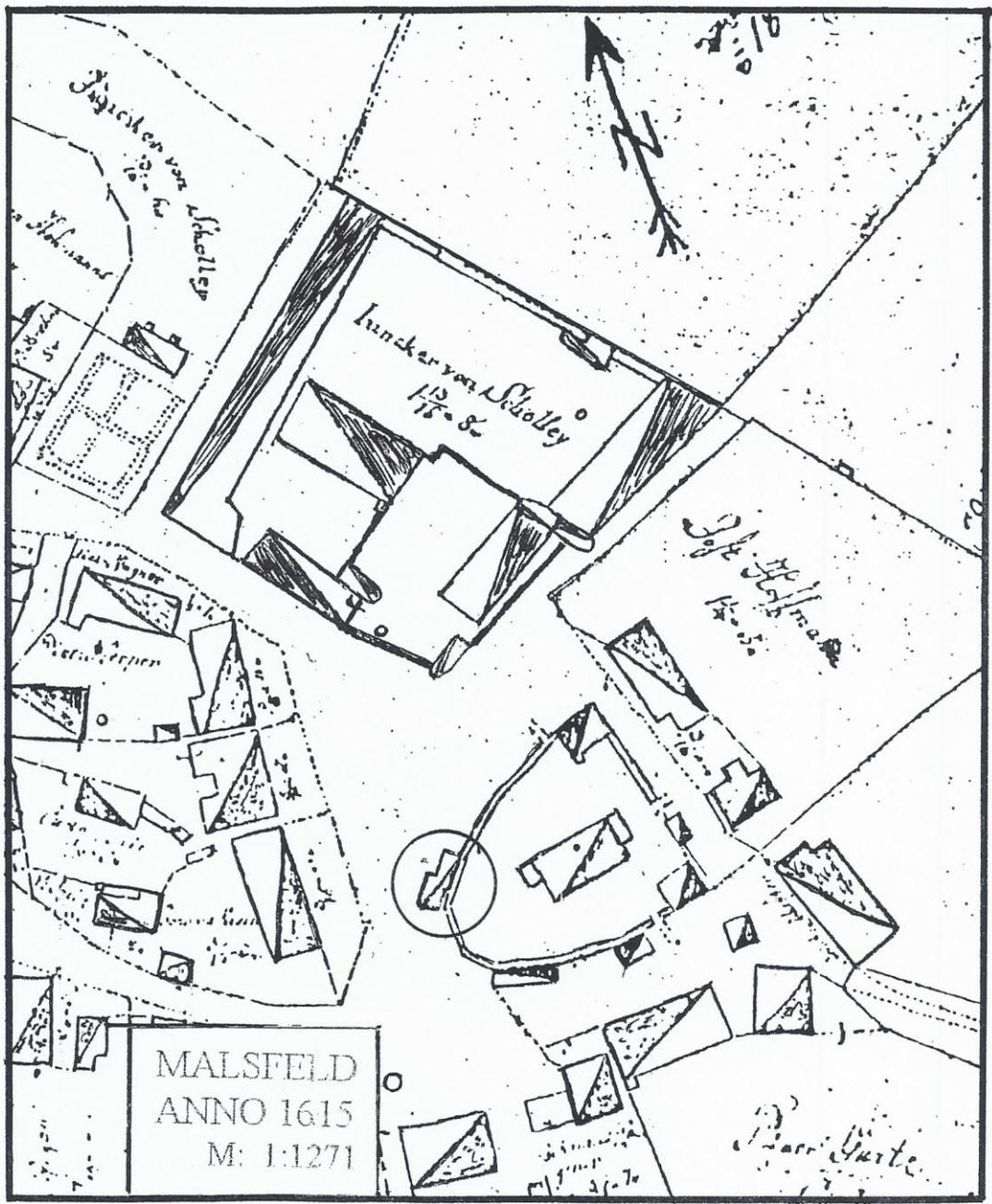
**Konrad Müldner**



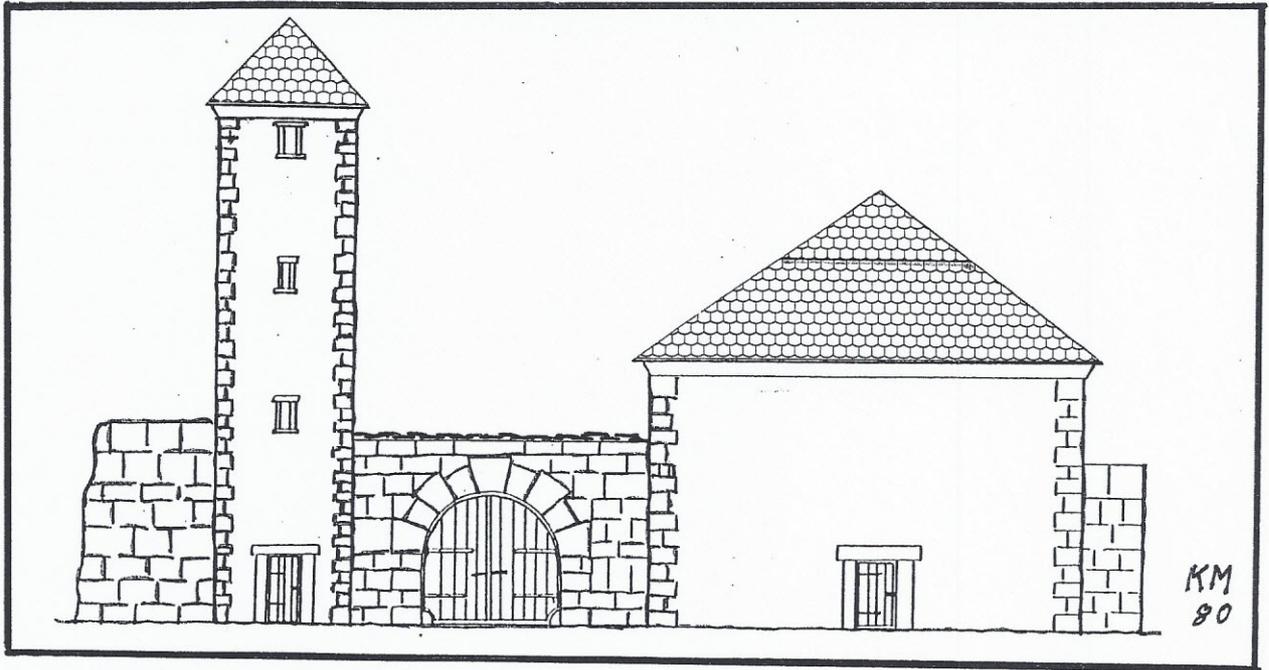
**Besiedlungsgebiet vor einigen Tausend Jahren**



**Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände der ersten  
Menschen in Malsfeld**



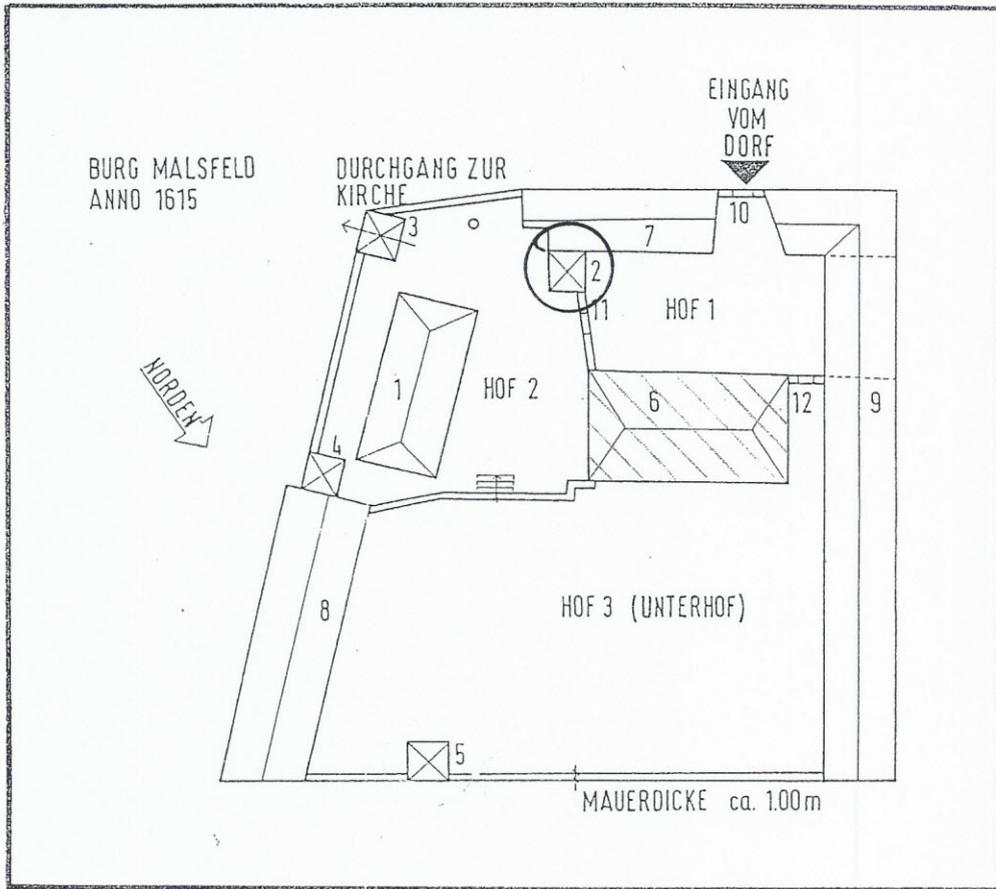
○ Standort des Feuerwehrrätehauses ANNO 1615 (Leiterhaus) an der Kirchmauer



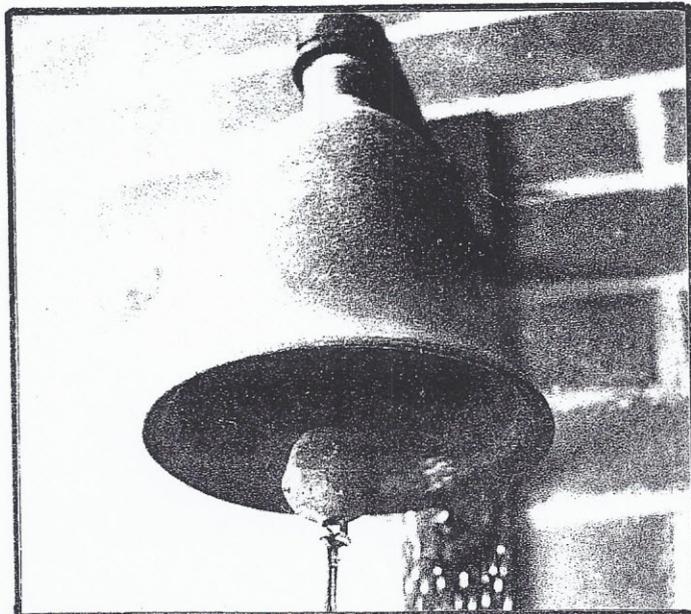
Turm 2 der Burg



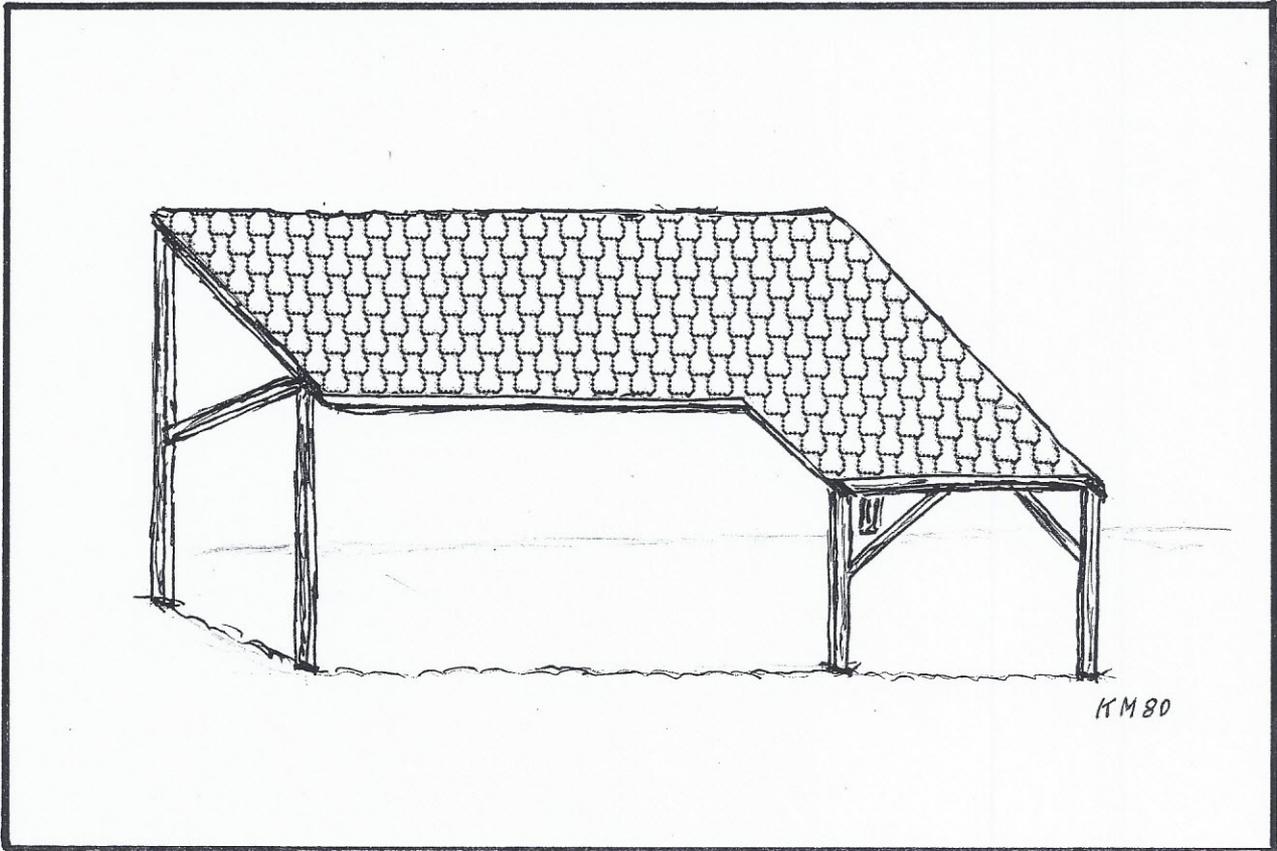
Von der Burg Turm 2 und der Kirche wurde mit der  
Glocke Alarm gegeben



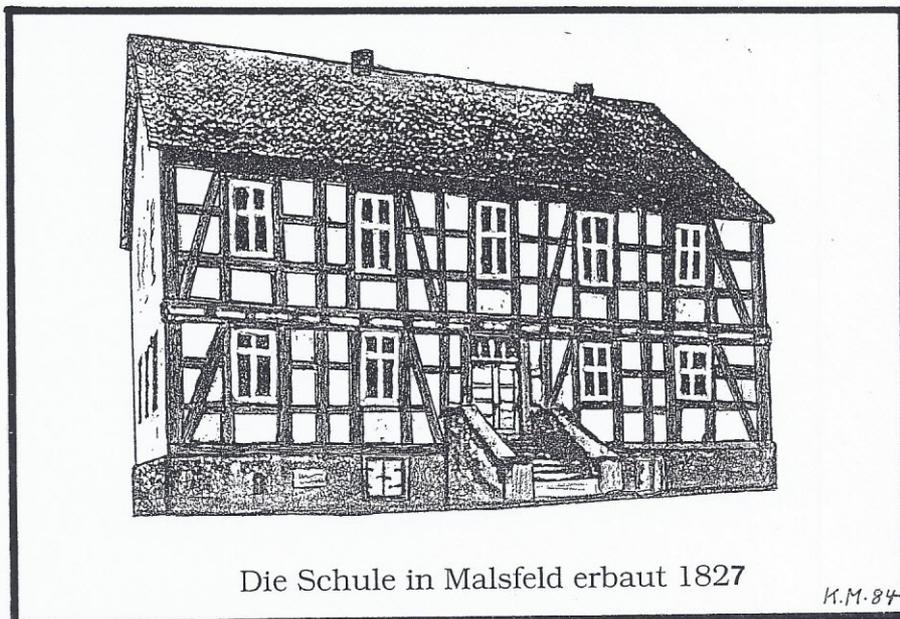
**Grundriss der Burg um 1615**



**Die Sturmglocke der Burg**



**Erstes Feuerwehrgerätehaus (Leiterhaus) um 1615 an der  
Kirchmauer**  
(Zeichnung: Konrad Müldner)



Die Schule in Malsfeld erbaut 1827

H.M. 84

# Verordnung

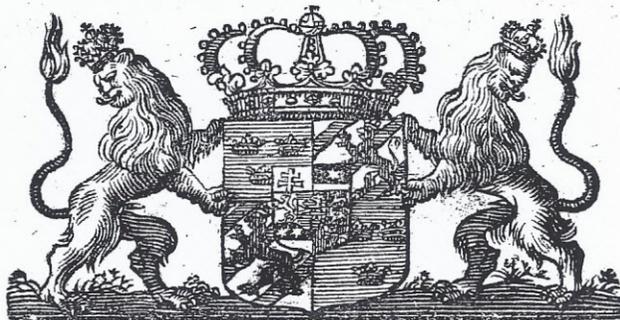
Des Allerdurchlauchtigsten / Großmächtigsten  
Fürsten und Herrn /

## Ern. Friedrichs,

Von Gottes Gnaden der Schweden / Go-  
then und Wenden Königs / *rc. rc. rc.* Landgraffen  
zu Hessen / Fürsten zu Herßfeld / Graffen zu Ca-  
henelnbogen / Dieß / Ziegenhayn / Ridda  
und Schaumburg / *rc. rc.*

Wornach sich

Die Greben / Vorstehere / Heimbürgere / Dorffs-  
Schulzen / Richtere / Endgeschworne / Gemeinde-Geld-Gr-  
hebere / Dorffs-Knechte / Ködder-Greben / Dienstladere /  
Feuerherren / Feldhüter / Nachtwächter und andere in der  
Gemeinde zur Aufsicht bestellte Leute / in ihrem Dienst  
zu betragen / und wie es mit denen Dorffs-Rech-  
nungen in Zukunft zu halten.



CASSEL, Gedruckt bey Hüter und Harnes, Königl. Schwed.  
Fürstl. Hess. Hof-Buchdruckere. 1739.

## Ends-Formul eines Feuer-Herren.

Ihr sollet 2c. in der euch anvertrauten Feuer-Herren-Stelle vornemlich dahin bedacht zu seyn / daß die bey der Gemeinde vorhandene Feuer-Geräthschaft jederzeit bensammen behalten / wohl bewahret / das abgegangen- oder schadhafte in zeiten ausaebessert / auf Erhaltung derer gemeinen Brunnen und Wasser-Behälter Sorge getragen / alles sablässige Taback's-rauchen verbotten / und sonst auf Feuer und Licht in der Gemeinde wohl Acht gegeben / auch kein schädlich- oder gefährlicher Back-Ofen / Lamin / Schornstein oder Feuer-Heerd verstattet werde; Sodann / daß / wann ja eine Feuer's-Brunst entstehen solte / daß die zum löschten bestellte Leute / ein jeder was er zu thun habe / der Behör befolge.

Ihr selbst aber des Grebens und anderer der Dorffschafft vorgefetzter Personen Anweis- und Anordnung hierbey gemäß leben / überall auch dem X. §. dieser / denen Greben ertheilten Instruction, als dessen ihr euch wohl kundig zu machen / nachkommen sollet und wollet / so als wie solches einem getreuen Feuer-Herren in der Gemeinde oblieget und gebühret. Treulich 2c.

Alles was mir 2c. 2c.

## Ends-Formul vor einen Nachtwächter.

Ihr sollet geloben 2c. Daß ihr die euch zu versehen anbefohlene Nachtwache im Dorff / alles Fleißes wollet in Acht nehmen / an denen euch angewiesenen Orten gewöhnlicher mafen in jeder Stunde abruffen und bey dieser Gelegenheit alle Gassen des Dorffs durchgehen / wo ihr Feuer's-Gefahr / Diebe oder sonstigen Verdacht in der Gemeinde verspühret / sofort Lermen machen / und deßfalls Anzeige thun / auch überhaupt in allen Stücken dasjenige / so ihr zu des Dorffs Besten mit beizutragen vermöget / beobachten / und euch hierbey wohl und ehrlich verhalten sollet und wollet. Treulich 2c.

Alles / was mir 2c. 2c.

Aus der

## Feuer = Ordnung.

1. **S**er Borraht von sämtlicher in der Gemeinde vorhandener Feuer-Geräthschaft / muß bey denen jährlichen Land-Gerichten specificiret übergeben werden / und gehören hierzu die Sprüzen / Haken / lederne Eymmer und Leitern.
2. Alle diese Instrumenta seynd an solchen Orten zu bewahren / wo sie durch den Regen nicht verderben und bey Feuers-Gefahr leicht herbey geholet werden können.
3. Muß ein jeglicher Hausgessener eine wohlverwahrte Laterne halten / die er bey denen Rüge-Gerichten mitbringt und vorzeigt.
4. In und nahe bey jeder Dorffschafft / wo es am Wasser Mangel hat / seynd Wasser-Behälter / deren man sich bey Feuers-Gefahr zu bedienen / anzulegen; Und muß das / in solche fließende Wasser zu Sommer- und Winter-Zeit aufgehalten / die Brunnen im Dorffe ebenmässig conserviret / mithin nach aller Möglichkeit das benötigte Wasser in denen Dörffern zur Hand geschafft werden.
5. Ist das fahrlässige Taback's-rauchen / weniger nicht daß bey Liecht am Flach's gearbeitet / oder solcher in Stuben / auch Back-Ofen gedörret werde; Sodann / daß die Leute ohne Laternen mit brennenden Liechtern / Kohlen oder Feuer-Bränden über die Strassen oder in die Ställe und Scheuren gehen / im geringsten nicht zu verstatten.
6. Müssen in denen Häusern durchgehende Schornsteine angelegt / solche fleißig gereinigt / und kein Heu / Stroh oder Gefütter / nahe bey selbige oder die Feuer-Stätten gelegt werden.
7. Alle viertel Jahr wird durch Greben und Borstehere mit Zuziehung derer Feuer-Herren / die Feuer-Geräthschaft visitiret, und ob ein oder der andere in seinem Hause gefährliche Feuer-Stätten und Schornsteine habe / untersucht.
8. Wo sich hieran Gebrechen finden / werden solche sofort geändert / zu dem Ende die gefährliche Back-Ofens und was sich sonst wegnehmen läffet / einzuschlagen; Was aber weiter gefährlich vorgefunden wird / muß der Eigenthümer ändern / und wann er hierin säumig ist / geschieht es auf seine Kosten durch andere.

9. Ist alles Schiessen und verwegenes Pulver anzünden in denen Dörffern/ verboten.

10. Bey Errichtung neuer Gebäue werden ohne specielle Erlaubniß keine Stroh Dächer verstattet.

11. Die Nachtwächter müssen auf die Feuers-Gefahr wohl Acht haben / und wo sie solche verspühren / sofort Lärm machen.

12. In denen Wirthshäusern ist gleichfalls hierbey alle Vorsichtigkeit nöhtig; Zu dem Ende denen herbergierenden Fuhr- und andern reysenden Leuten / gute Laternen zum Gebrauch zu geben / auch sonsten nicht zu gestatten / daß die Geherbergte des Nachts / insbesondere / wann sie auf der Streu liegen / die Lichter brennen behalten.

13. Wird erfordert / daß die Ofenlöcher mit eisernen Thüren versehen / oder wo solche noch nicht überall vorhanden / vorerst mit solchen Steinen verwahret werden / daß keine Kohlen oder Feuer heraus fallen oder die Ragen sich in denen Ofens zu Nachtzeit verbergen / durch die etwa an sich brachte glüende Asche aber Unglück verursachen können. Die Asche auf denen Heerd Stätten muß aus eben der Absicht mit einer eisernen Stülpe bedeckt / oder an einem gemauerten sichern Ort verwahrlich hingebraucht; Der Speck aber / so viel thunlich / weit vom Feuer aufgehänget werden.

14. Ein jeder neu ankommender Unterthan oder Innzöger gibt in die Gemeinde einen ledernen Eymmer.

15. Bey einer sich würcklich eräugenden Feuers-Brunst ist sofort Sturm zu schlagen oder sonstige Anzeige zu thun / damit die Leute zum Löschen kommen können.

16. Wo Zimmerleute / Mäurer / Schornsteinfeger und Decker befindlich / müssen sich selbige zu allererst mit einfinden / und durch einreißen / oder was sonst nöhtig seyn möchte / hülffliche Hand bieten.

17. Die / zum Wasser herbey bringen beorderte Leute / seynd so zu stellen / daß keiner den andern hindere / sondern sie sich die ledige und volle Eymmer jederzeit ab- und zureichen können.

18. Bey zunehmender Gefahr ist es am besten / das ein oder andere anstossende Gebäue zeitlich wegzureissen und dadurch das übrige zu retten.

19. In der Feuers-Brunst können auf die nahe gelegene Stroh-Dächer grosse Lächer gelegt und beständig angefeuchtet werden / wodurch das darauf fallende Feuer nicht sogleich haften und zünden kan.

20. Die Beamten oder Gerichtshaltere müssen bey Feuers-Brunsten / wo es nur möglich / selbst herbey kommen und Anstalt machen / inmittelst denen Greben und andern Vorgesetzten / so sich alsdann und in Abwesen derer Beamten oder sonstiger Befehlshabere / der Sachen annehmen / vollkommene Folge zu leisten ist.

21. Währenden Brands ist Acht zu haben / das nichts gestohlen werde. Nach dessen Stillung aber

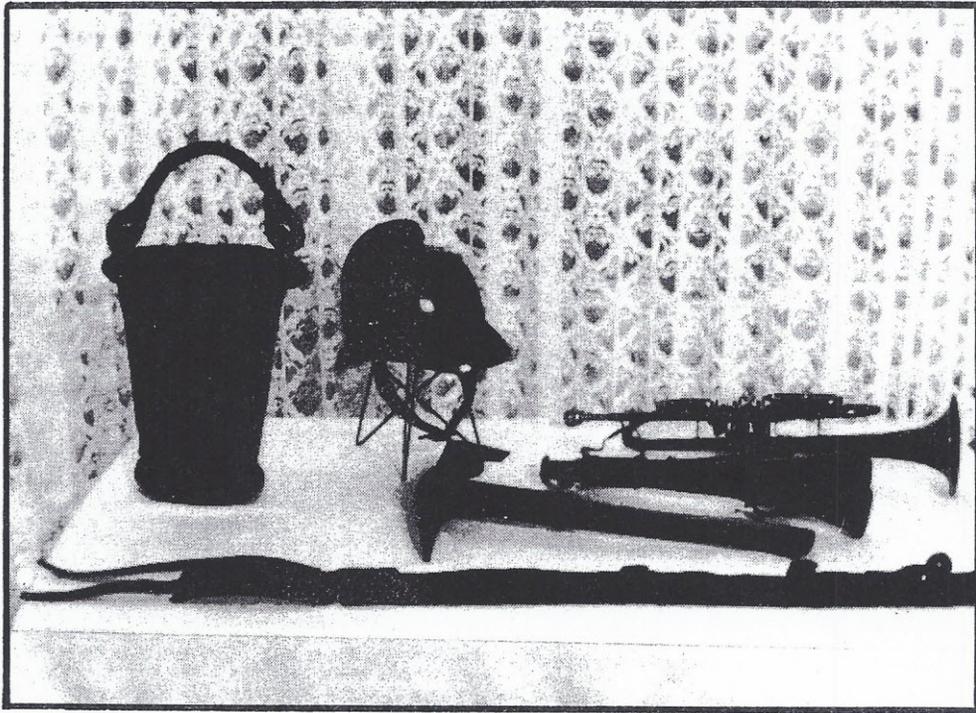
22. Die abgebrandte Stätten wenigstens drey Tage zu bewachen / damit sich das Feuer nicht wieder entzünde; Diesemnach aber / die Feuer-Geräthschaft zu bewahren / und das abgegangene zu ersetzen.

23. Werden die Berichte und Attestata über den erlittenen Brand-Schaden nach der ausgegangenen Verordnung erstattet; Weßhalb sich solchenfalls die Brand-Beschädigte bey denen Beamten anzugeben und deren weitern Unterricht einzuholen haben.

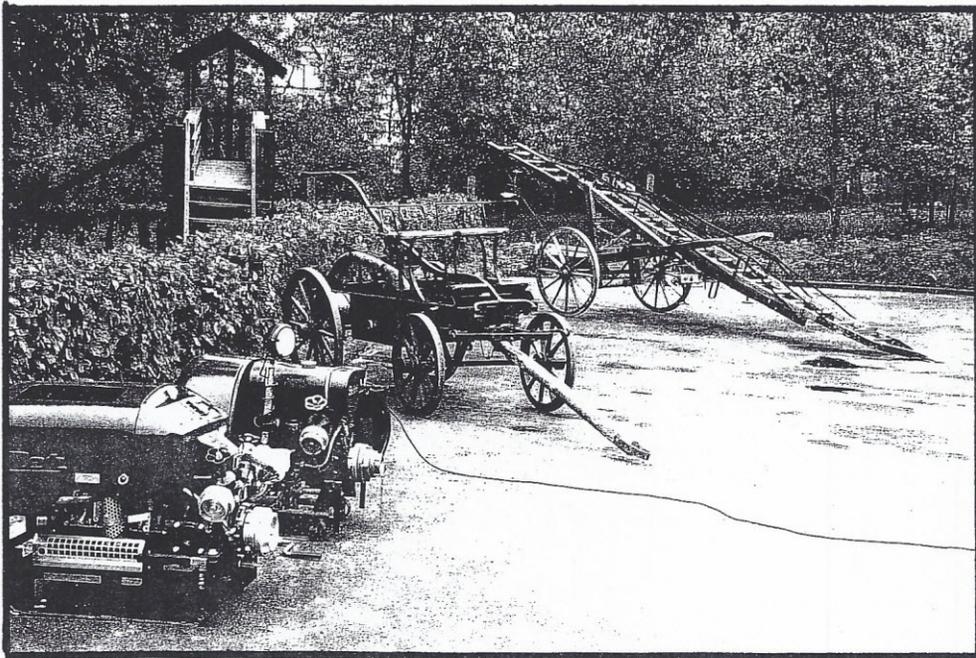


**Lage des Feuerwehrgerätehauses II an der Strecke nach  
OT Eifershausen und OT Beiseförth um 1950**





**Alte Feuerwehrausrüstung**  
(Foto: Konrad Müldner)



**Alte und Neue Spritzen, alter Leiterwagen**  
(Foto: Konrad Müldner)



Heutiges Feuerwehrgerätehaus 1962



Mitglieder der Feuerwehr in Malsfeld 1991



**Malsfelder Feuerwehrautos**  
(Fotos: Konrad Müldner)

# URKUNDE

## PARTNER DER FEUERWEHR



Firma Linss  
Malsfeld

Dieser Arbeitgeber hat sich um die Freiwilligen Feuerwehren verdient gemacht. Er stellt die ehrenamtlichen Kräfte jederzeit für den Dienst an der Allgemeinheit frei.

Als Dank und Anerkennung  
wird diese Urkunde und Plakette  
verliehen.

Kassel, 04. September 2003

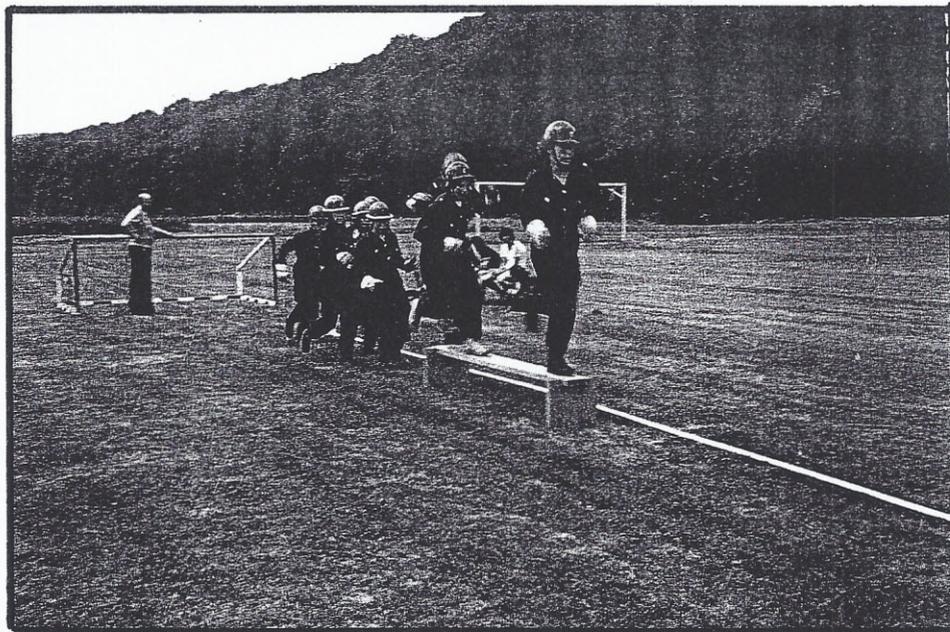
Volker Bouffier  
Hessischer Minister des Inneren  
und für Sport

Ralf Ackermann  
Präsident  
Landesfeuerwehrverband Hessen

**Auszeichnung der Firma Linß für ihre Verdienste um die Arbeit  
der Freiwilligen Feuerwehr**



**Jugendfeuerwehr Malsfeld**

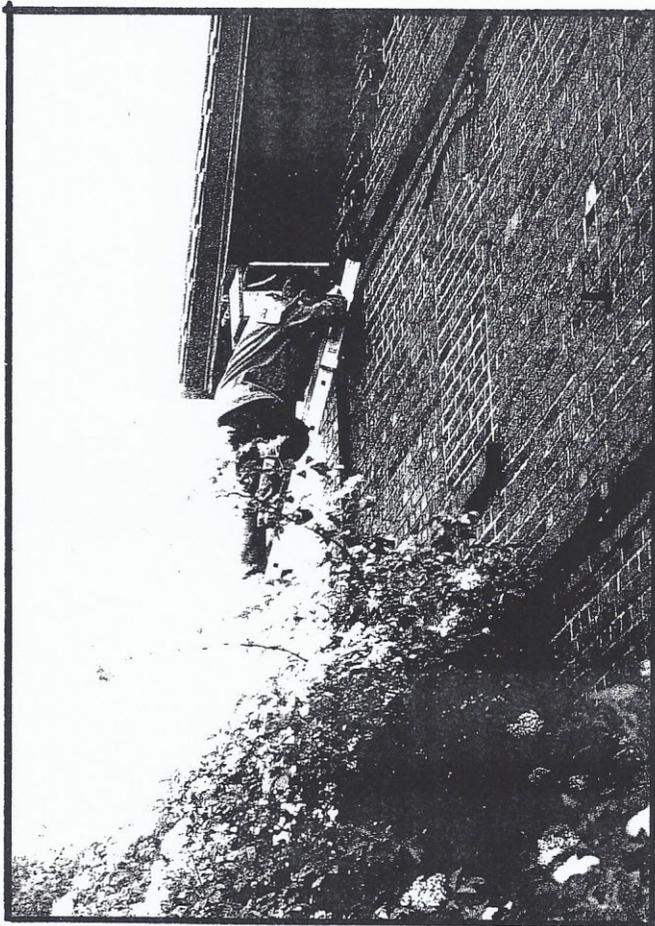


Jugendfeuerwehr.

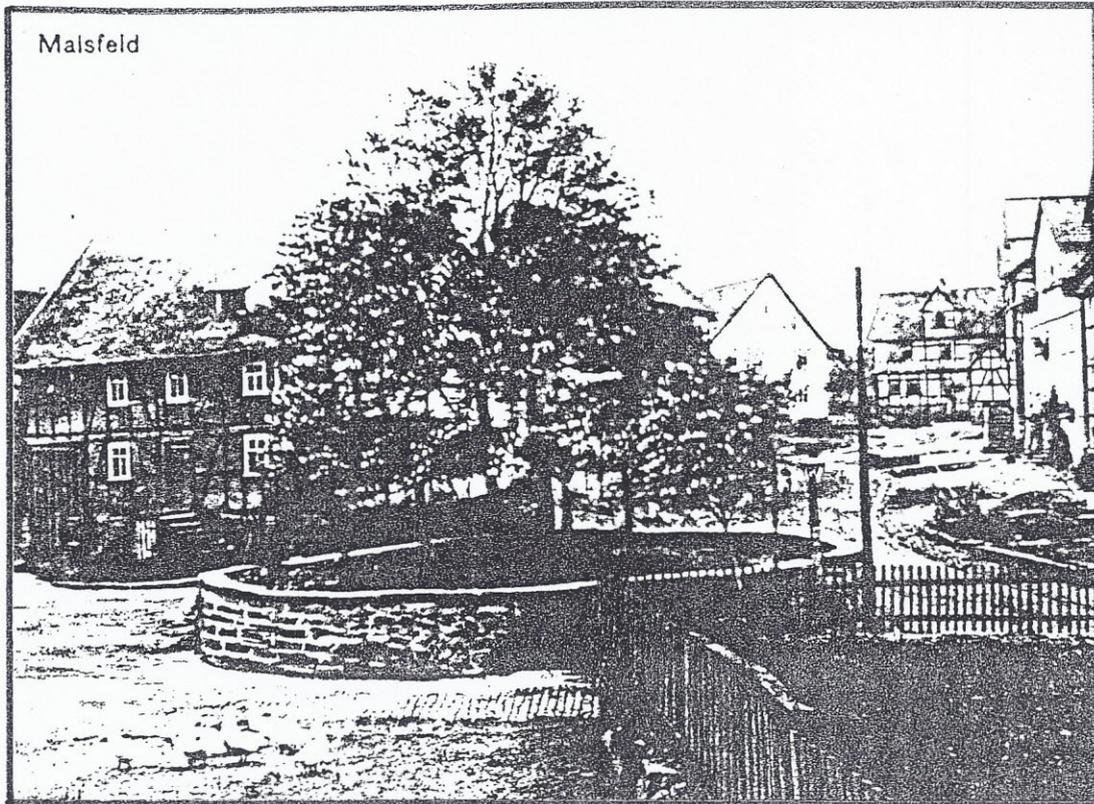
### **Spiel ohne Grenzen 1984**

Seit vielen Jahren gibt es in Malsfeld auch eine freiwillige Jugendfeuerwehr, hier werden die jugendlichen schon frühzeitig für den Feuerwehreinsatz vorbereitet. Sie haben aber neben den Feuerwehreinsätzen auch noch andere Pflichten z. B. Tätigkeiten beim Umweltschutz und auch das Einsammeln der Weihnachtsbäume nach den Feiertagen.

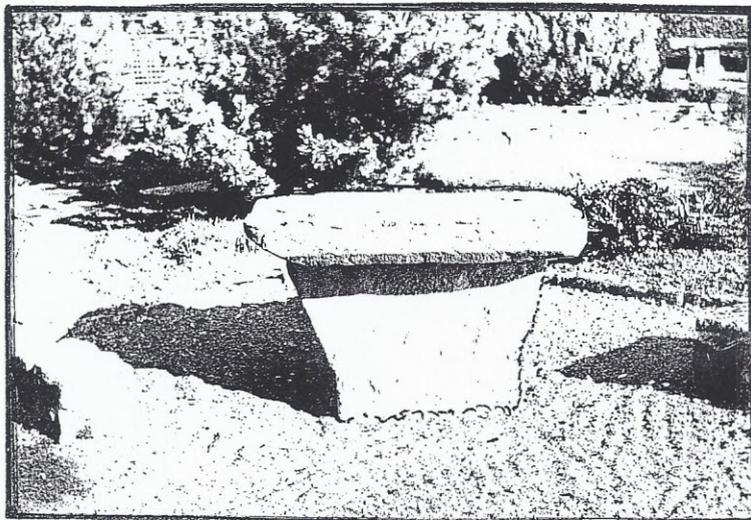
Die Jugendfeuerwehr bietet den Jugendlichen aber auch viele gemeinsame Sport-, Spiel und andere Freizeitaktivitäten, sowie die Teilnahme an Wettkämpfen mit anderen Jugendfeuerwehren.



**Malsfelder Feuerwehr  
im Einsatz für ein  
Turmfalkenpaar  
(Foto: Konrad Müldner)**



Die Dorflinde um 1950

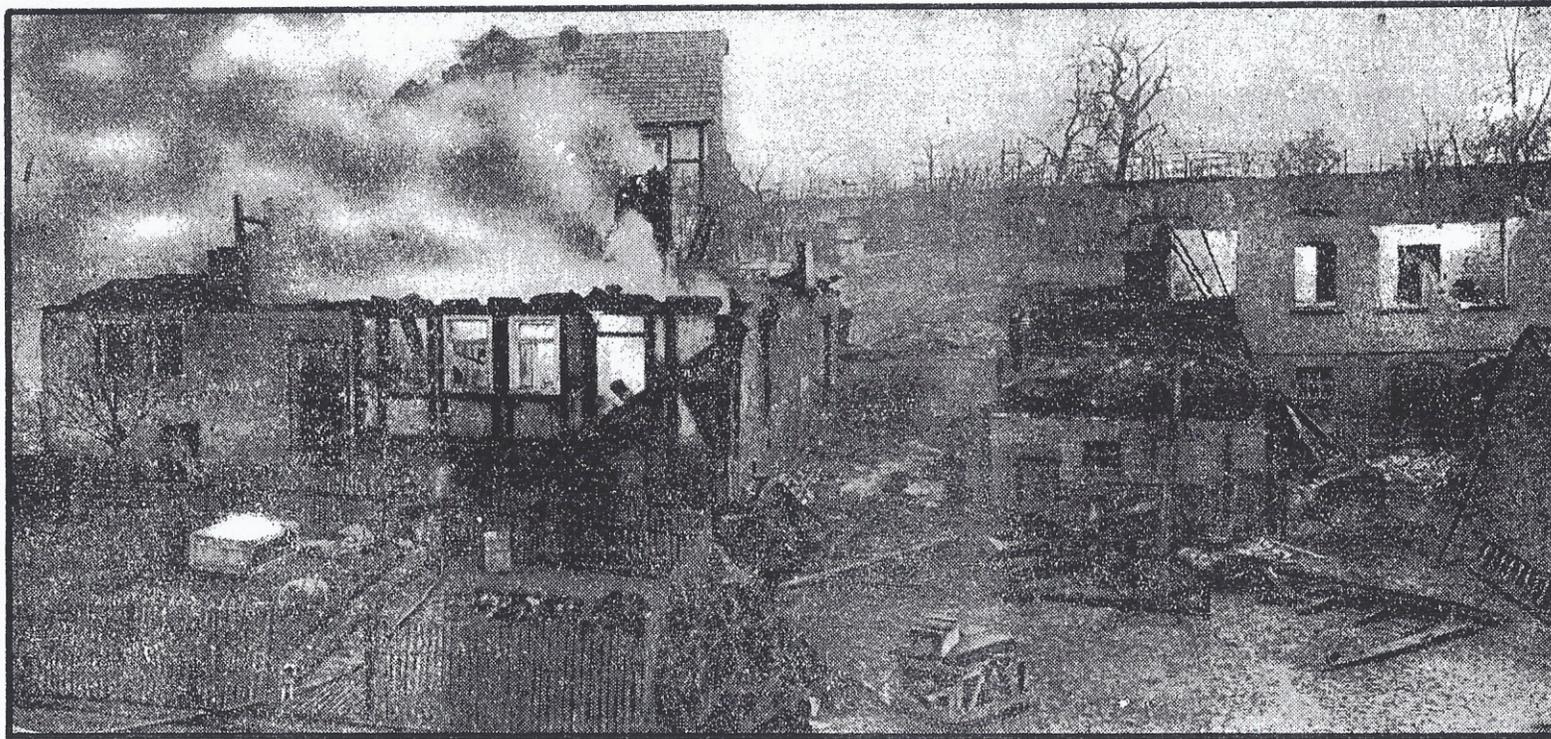


Steintisch unter der Linde

## Brände in Malsfeld

<b>Jahr</b>	<b>Brand</b>
1862	Ein Teil der Malsfelder Burg brennt ab
1864	Der Rest der Malsfelder Burg brennt ab
1921	Scheune und Stall der Familie Wittich brennen ab (Steinweg)
1924	Die Malsfelder Krauthobelfabrik brennt (Stettiner Strasse)
1929	Die Wohnhäuser der Familien Beckel und Riemenschneider brennen nieder (Lindenstrasse/Sandweg)
1934	Das Haus der Familie Gundlach brennt im Januar 1934 (Am Knick)
1934	Schreinerei Legemann steht im Sommer in Flammen (Stettiner Strasse)
1960	Die Schreinerei am Bahnhof brennt
1970	Der Lokschuppen am Malsfelder Bahnhof brennt
2002	Scheune und Wohnhaus der Familie Paul brennen (Kirchstrasse)

## Drei Häuser in Malsfeld wie Sande zusammengebrannt.



1924

Der Vernichtungsweg der Flammen.

phot. C. Eberth, Kassel.

\* Malsfeld, 28. November.

Gestern mittag gegen ein Uhr brach im Hause des Schreiners Riemenschneider aus bisher unaufgeklärter Ursache Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und sofort den Dachstuhl des Hauses in Flammen hüllte. Um zwei Uhr mittags waren die oberen Stockwerke schon völlig

ausgebrannt. Im Laufe des Nachmittags griff der Brand auch auf die Nachbargrundstücke der Bahnarbeiter Stöhr und Becker über, so daß bis zum Abend drei aneinander gebaute Häuser ein Opfer der Flammen wurden. Drei Familien, die bei dem raschen Umsichgreifen des rasenden Elementes nur das allernotwendigste retten konnten, wurden obdachlos. Der

Schaden, der nur zum Teil durch Versicherung gedeckt ist, dürfte sehr groß sein. An den Löscharbeiten war außer der Malsfelder Feuerwehr nur die des benachbarten Dagobertshausen beteiligt. Das Feuer glimmte die ganze Nacht hindurch. In den heutigen Morgenstunden scheint seine Gewalt gebrochen und man hofft, daß die Gefahr eines Ueberspringens der Glut auf benachbarte Anwesen gebannt wird.

## Sankt Florian- Schutzpatron der Feuerwehr

Die schriftlichen Zeugnisse der Florianslegende haben sein Leben und sein Sterben im frühchristlichen Frühjahr des Jahres 304 jahrhundertlang poetisch ausgeschmückt. Das Volk jedoch wußte von ihm noch etwas Schöneres. Von Mund zu Mund wurde eine wundersame Tat des Knaben Florian verbreitet: Er hatte, so klein er noch war, einen Hausbrand mit einem winzigen Kübel Wasser gelöscht. Weiterhin blieb ein Köhler in einem brennenden Meiler unversehrt, als er Florian zu Hilfe gerufen hatte. So bekam der zur Zeit der Christenhasser Diokletian und Macimin Ertränkte, der mit einem Mühlstein um den Hals in die reißende Enns geworfen wurde, gegen Ende des Mittelalters die Attribute Feuer, Haus, Wasserkübel oder Krug. Die früh aufgeschriebenen Floriansberichte setzen die Märtyrerakten des 2. und 3. Jahrhunderts fort.

Im 3. Jahrhundert nach Christus suchte der römische Statthalter Aquilinus in Lauriacum, dem heutigen Lorch in Oberösterreich, sein Verwaltungsgenie durch hochnotpeinliche Forschungen nach Christen zu beweisen. Als er vierzig geheime Christen eingekerkert und gefoltert hatte, eilte sein ehemaliger Kanzleivorsteher Florian, der im Stadtgebiet des heutigen St. Pölten zu Hause war, nach Lorch und bekannte sich offen als Christ.

Florian war ein starkmütiger Einheimischer und weigerte sich selbst dann noch, abtrünnig zu werden, als ihm Schergen die Schulterblätter zerschmettert hatten. Daraufhin wurde er von der Ennsbrücke in den Fluß gestürzt. Der ihm den Stoß gab, blieb danach zeitlebens blind, und - so fahren die nach Hieronymus, Alkuin und Notker aufkommenden Marterbücher fort - die Flußwellen erschauerten und setzten den Ertränkten auf einem Felsen ab. Augenblicklich schwebte ein Adler mit kreuzförmig ausgespannten Flügeln herab und bewachte die Leiche, bis der Heilige der frommen Witwe Valeria erschienen war. Diese verbarg seinen Leichnam so lange unter Buchenlaub, bis sie ihn eilig und eifrig in Gottes Erde bestatten konnte.

Die Florianslegende berichtet, daß Valerias Gespann von kleinen Zugtieren unterwegs ermattete, worauf die Witwe so lange betete, bis eine heute noch fließende Quelle entsprang, die ihre Tiere erquickte. Durch jähes Halten bezeichnete sie kurz darauf den Ort, an dem der Heilige begraben werden wollte.



## St. Florian- Schutzpatron der Feuerwehr

Man sollte es kaum für möglich halten, daß von einem Manne, der seine unwandelbare Gefolgschaftstreue und Gesinnungsfestigkeit mit dem Tode besiegelt hat, heute als bekanntestes nur noch ein windiger Volksspruch übriggeblieben ist, der die alte Wahrheit beweist, daß manch einer vorgibt, Gott und seine Heiligen zu lieben, während er's gleichzeitig mit der doch wahrlich ebenso notwendigen Nächstenliebe gar nicht wichtig nimmt.